

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr Mk. 15.00 einschließlich Post-
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren
Raum 60 Pfg., auswärtig 65 Pfg., Reklamezeilen
1.80 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gsch in Wildbad.

Nummer 202

Februar 179

Wildbad, Dienstag, den 30. August 1921

Februar 179

55 Jahrgang

Tagespiegel.

Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten trat am Montag vormittag ein Ministerrat zusammen, der sich mit der innerpolitischen Lage im Reich befaßte.

Zu Reichstagsarbeiten ist am Sonntag eine Versammlung, in der General von Lettow-Vorbeck über den Feldzug in Ostafrika sprechen wollte, von Anhängern der Linkspartei verhindert worden.

Wie der Pariser „Intransigent“ meldet, hat sich der Zustand des Königs Alexander von Serbien verschlimmert.

Der Aufstand in Malabar (Indien) hat auf das Punschab übergriffen, wo es stark unter den Mohammedaner gärt. Viele Pflanzungen wurden eingeebnet, öffentliche Kassen geplündert. Die englischen Truppen haben siegreiche Kämpfe bestanden.

Zum Tod Erzbergers.

Trauerfeier.

Oppenan, 29. Aug. Unter ungelerter Beteiligung aus nah und fern vollzog sich am Sonntag vormittag die Einsegnung der Leiche Erzbergers, die Trauerfeier und die Ueberführung. Gegen 10 Uhr wurde der Sarg vor dem Krankenhaus in einem Sain von Blumenpenden, Kränzen und Blattpflanzen aufgestellt und hier die Einsegnungsfeierlichkeiten vorgenommen. Sie wurden eingeleitet mit einem Choral, gespielt von der Stadtkapelle Oppenan, worauf Domkapitular Weber aus Freiburg die Einsegnung der Leiche vollzog. Darauf sang der Sängerbund des Choral „Hinter den Sternen wohnet Gottesriede“.

Um 10.15 Uhr setzte sich dann der Trauerzug unter den Klängen der Musikkapelle zur Kirche in Bewegung. Den Sicherheitsdienst versehen etwa 200 grüne Sicherheitspolizisten und eine Gruppe von 44 Mann der städt. Bürgermiliz in ihren alten Uniformen. 24 katholische Vereine mit Fahnen nahmen an dem Trauerzuge teil. Vor dem Sarg schritt die Geistlichkeit, hinter ihm zunächst Frau Erzberger, geleitet von Frau Staatspräsident Trunk, hinter ihnen die zahlreichen Vertreter der Behörden und Vereine. In dem Trauerzug bemerkte man u. a. Reichskanzler a. D. Fehrenbach, Staatspräsident Trunk und Minister des Innern Neumeier, sowie Finanzminister Köhler als Vertreter der badischen Regierung. Zugewogen waren weiterhin nahezu sämtliche Mitglieder der Zentrumsfraktion des badischen Landtags, unter Führung des Vorsitzenden Dr. Schofer, Vertreter der übrigen Fraktionen des Reichs- und Landtags. Die Reichsregierung vertrat Reichspostminister Giesberts. In der Kirche wurde ein feierliches Hochamt und Traueramt von Domkapitular Weber abgehalten. Nach Beendigung des Gottesdienstes wurde der Sarg aus der Kirche nach dem Kriegerdenkmal getragen und dort aufgestellt.

Hier sprachen namens der badischen Regierung Staatspräsident Trunk, dann der Vertreter der Reichsregierung, Minister Giesberts, Reichskanzler a. D. Fehrenbach im Namen des Deutschen Reichstags, im Namen der badischen Zentrumsfraktion Landtagsabg. Geißl. Rat Dr. Schofer. Nach einem Trauermarsch wurde dann der über und über mit Blumen und Kränzen bedeckte Sarg in dem gleichfalls blumengeschmückten Leichenwagen wieder nach dem hiesigen Krankenhaus überführt, wo er zur Ueberführung nach Vöhrbach aufgebahrt bleibt.

Ehrengrab in Vöhrbach.

Die Beisetzung Erzbergers erfolgt in Vöhrbach in einem von der katholischen Kirchengemeinde gestifteten Ehrengrab. Am Dienstag wird die Leiche von Oppenan hierher gebracht und in der Stadtpfarrkirche aufgebahrt. Die Beisetzung erfolgt am Freitag.

Widerliches Ergebnis der Untersuchung.

Ein großes Aufgebot von Kriminalbeamten und Gendarmen hat sogleich Nachforschungen nach den Mördern begonnen. Auch aus Berlin sind zahlreiche Kriminalbeamte herbeigekommen, ebenso Kriminalbeamte aus Stuttgart. Die Regierung hat eine Belohnung von 100 000 Mark für die Ermittlung der Täter ausgesetzt. Die Polizeibehörden haben die Spur der Täter in einer gewissen Entfernung vom Tatort verloren. In der Nacht zum Samstag hat es geregnet.

Bis Sonntag abend waren in Baden einige 20 vor-

läufige Festnahmen erfolgt, ohne daß diese aufrecht erhalten werden konnten. Alle bisher verfolgten Spuren haben sich als irrig erwiesen. Ebenso haben die meisten Angaben über die Größe und das Aussehen der Mörder sich als ganz falsch herausgestellt. Die Behörde verfolgt seit gestern eine neue Spur. Die von Frau Erzberger überreichten Drohbrieve, die ihr Mann seit Wochen erhalten hatte, sind größtenteils mit Schreibmaschine geschrieben, was gleichfalls die Verfolgung erschwert.

Wie die „Osnb. Bzg.“ meldet, ist das ganze Kniebisgebiet von badischer und württembergischer Gendarmarie umstellt. Vielleicht habe ein Auto irgendwo auf die Mörder gewartet. Das badische Justizministerium hat seinerseits auf die Ergreifung der Täter eine weitere Belohnung von 20 000 Mark gesetzt.

Gedenksteine für Erzberger.

Die Zentrumsfraktion des Badischen Landtags brabsichtigt, an der Stelle, an der Reichstagsabg. Erzberger ermordet worden ist, einen Gedenkstein zu errichten.

Berlin, 29. Aug. Laut „Volkstanziger“ hat die Parteileitung der deutsch-nationalen Volkspartei gegen die Schriftleitung der „Freiheit“ ein Strafverfahren anhängig gemacht, wegen der Behauptung, daß in der Leitung der deutsch-nationalen Volkspartei die Anführer des Mordes an Erzberger säßen.

Aufruf an die Zentrumsfraktion.

Frankfurt a. M., 29. Aug. Im Anschluß an den Katholikentag richtet der Vorstand der Zentrumsfraktion und der Reichstagsfraktion einen Aufruf an die Parteimitglieder, der Verwüstung der politischen Sitten, wie sie wieder in der Ermordung Erzbergers zutage trat, geschlossen entgegenzutreten und in machtvollen öffentlichen Kundgebungen den Abscheu davor und das Freugebühnis für Ordnung und Verfassung zum Ausdruck zu bringen.

Spuren in Berlin?

Berlin, 29. Aug. Der Polizeipräsident hat in Berlin Forschungen nach dem Mörder Erzbergers angeordnet. In der ersten Hälfte des Juli soll eine Persönlichkeit, auf die die Beschreibung des Täters zutrifft, auf einer Berliner Redaktion geäußert haben. Erzberger müsse als Reichsbedienter erledigt werden. Der Betreffende trug, wie WTB. meldet, abgedunkelte Feldgraue Uniform und Wädelgamaschen und schien nach seinem Auftreten ehemaliger Offizier, jetziger Student zu sein. Auf Ersuchen der Berliner Polizei wurde damals Erzberger, der sich im Jordanbad befand, am 24. Juli von dem Vorgang in Kenntnis gesetzt.

Der amerikanische Steuerzahler und das französische Heer.

Am 25. Juli dieses Jahres schlug der Senator Borah im amerikanischen Senat vor, man sollte den Verbündeten keinerlei Schulden, weder Kapital noch Zinsen, erlassen, so lange diese ihre Rüstungen nicht ganz erheblich einschränken. Frankreich zum Beispiel sei mit seinem 800 000 Mann starken Heer die am meisten militärische Nation der Welt, und wenn Frankreich wohl dieses ungeheure Heer, nicht aber seine Schulden an Amerika bezahle, so sei daraus der Schluß zu ziehen, daß, im Grunde genommen, der amerikanische Steuerzahler für die Kosten des französischen Heers aufkomme. Auf eine Anfrage des Senators Reed, wie viel denn den Franzosen ihr Heer koste, erwiderte Borah, es sei ihm nicht möglich gewesen, diese Summe in Erfahrung zu bringen.

Wir können dem Senator Borah aus helfen. Vor wenigen Tagen erklärte der französische Finanzminister Doumer gelegentlich eines Berichts über den Staatshaushalt, der Voranschlag für den Heereshaushalt 21/22 betrüge 5 Milliarden Francs, die Schulden Frankreich an die Vereinigten Staaten 12 Milliarden 280 Millionen Francs. Wenn wir also die durchaus sachgemäßen Ueberlegungen des Senators Borah zu Grunde legen, so ist vom Frühjahr 1919 bis zum heutigen Tag der amerikanische Steuerzahler für die Kosten des französischen Heeres auf gekommen.

Natürlich kann man auch anders rechnen und den amerikanischen Steuerzahler nur mit den Summen belastet annehmen, die seinem Land dadurch verloren gehen, daß Frankreich weder Zinsen noch Abzahlungen leistet. In diesem Fall würde der amerikanische Bürger dauernd einen Teil der französischen Heereskosten aus seiner Tasche decken und er kann, falls er eine Vorliebe für Frankreich hat, sich selber voller Stolz vorstellen, für welchen Teil des französischen Heers er mit seiner Börse einsticht. Er kann zum Beispiel annehmen, daß er die französischen Feldzüge in Marokko und Syrien bezahlt oder daß das Wrangel-Unternehmen in Rußland aus seiner Tasche bestritten ist. Da das Wrangel-Unternehmen ja dazu dienen sollte, in Rußland eine Regierung zu schaffen, welche die russischen Schulden an Frankreich anerkennt, so wäre das Ganze eine muntere Finanzoperation gewesen, bei der Amerika das Risiko getragen, Frankreich den etwaigen Gewinn eingestrichen hätte.

Ist die Liebe des amerikanischen Steuerzahlers für Frankreich aber besonders groß, so wird er es sich sicher auch zur ganz besonderen Ehre anrechnen dürfen, die Gehälter der hohen französischen Offiziere und Marschälle zu bezahlen. Ihre Amerika-Reisen bezahlt er ja wohl ohnehin schon. Mit welcher Wonne konnte er unter diesem Gesichtspunkte den General Nivelle betrachten, der vor wenigen Monaten bei ihm war. Nivelle ist den Amerikanern ja ein alter Bekannter, weil er 1917 seines Kommandos enthoben wurde, da sein Heer nach der Niederlage an der Aisne und in der Champagne zu meutern begann und nur durch die Ankunft der ersten amerikanischen Truppen leidlich zusammengehalten werden konnte.

Nun aber ist der Größte von allen in Amerika angemeldet, der Marshall Foch. Wir erinnern uns eines Telegramms, das Ende Mai 1918 die Ministerpräsidenten Clemenceau, Lloyd George und Orlando an den Präsidenten Wilson schickten. In diesem hiess es wörtlich: „Foch besteht mit äußerster Beharrlichkeit darauf, daß die größtmögliche Anzahl von Infanterie und Maschinengewehren, in welcher Hinsicht die Knappheit an Mannschaften auf Seiten der Verbündeten besteht, von Amerika in den Monaten Juni und Juli herübergeschafft werden sollen, um die Gefahr ein er Niederlage der Verbündeten im gegenwärtigen Feldzug abzuwenden.“ Man sieht, der Erfolg Frankreichs im Weltkrieg ist auf den amerikanischen Soldaten aufgebaut. Der amerikanische Steuerzahler hat das Blut seiner Söhne hingegeben, um dem Marshall Foch zu seinem Ruhm zu verhelfen. Warum soll er ihm jetzt nicht auch das Gehalt und die Reisen bezahlen?

Jedenfalls kann man dem Senator Borah in seinen Schlussfolgerungen nur recht geben: „Die Wirkung hiervon ist, daß die Steuerzahler der Vereinigten Staaten nicht nur die Lasten für unsere eigene Armee und Flotte tragen, sondern daß der amerikanische Steuerzahler auch die Last für die Rüstungen Frankreichs trägt.“ Der Amerikaner bezahlt mit seinen Steuern nicht nur seine eigene Wehrmacht, sondern auch die Rüstungen der Franzosen.

Das Wiesbadener Abkommen.

Wiesbaden, 28. Aug. Das Hauptabkommen über die Sachleistungen für den Wiederaufbau und deren Bezahlung sind von Loucheur und Rathenau vorbehaltlich der Zustimmung der Regierungen und der Wiederherstellungskommission unterzeichnet worden. Ueber die vier Nebenabkommen, die sich auf die Wiederherstellung von industriellem und rollendem Material, auf die Lieferung von Vieh und dem Kohlenpreis beziehen, müssen weitere Verhandlungen geführt werden.

Der Pariser „Temps“ teilt mit: Der Abkommensentwurf setzt im ersten Teil die Art der Wiederherstellung für je 8 Gruppen fest:

Metalllieferungen, Kohlenlieferungen, die Preise, die Ausgleichung französischer Luftschiffsverluste und die deutsche Viehlieferung. Der erste Teil regelt die Einfuhr französischer Erzeugnisse nach Deutschland und die Begrenzung der Ausfuhr. Im zweiten Teil wird eine deutsche Privatgesellschaft für die Lieferungen von Industriematerial, Eisenbahnmateriale, Viehlieferungen und Rohmaterial gegründet, die sich verpflichtet,

Vom 1. Oktober 1921 an alle von den Bewohnern des verwüsteten Gebiets verlangten Lieferungen durchzuführen, soweit diese mit der Möglichkeit der deutschen Produktion vereinbar sind. Diese Lieferungen würden für die Zeit vom 1. Oktober 1921 bis zum 1. Mai 1925 sieben Milliarden Goldmark nicht überschreiten dürfen. Für die Bezahlung der Lieferungen bietet Deutschland Frankreich Kredite, und Frankreich zahlt jährlich nur eine Milliarde Goldmark zurück, ganz gleich, wie groß die deutschen Lieferungen sind. Zur Regelung der Streitigkeiten über die Festsetzung der Preise wird eine besondere Kommission eingesetzt, die aus einem französischen und einem deutschen Vertreter, die von den betreffenden Regierung auf Vorschlag der Bewohner der verwüsteten Gebiete und der deutschen Privatgesellschaft ernannt werden, sowie aus einem dritten Vertreter, über den sich die beiden Regierungen gemeinschaftlich einigen. Kommt eine Einigung nicht zustande, so wird dieser Vertreter durch die Wiederherstellungskommission ernannt. Die Kosten der Kommission zahlt Deutschland bzw. die deutsche Gesellschaft, sie werden aber zur Hälfte den französischen Verbänden zur Last gelegt.

Für das zu ersetzende Industriematerial werden von der Kommission die Preise derart festgesetzt, daß der vor dem Krieg gültige französische Preis als Grundlage angenommen wird. Für das abzuliefernde Erasmaterial wird der Gegenwert in Goldmark festgesetzt. An Kohlen müssen monatlich 150 000 Tonnen, grundsätzlich nur auf französischen Rheinschiffen, abgeliefert werden, wofür nur die Preise gutgeschrieben werden, die die deutschen Großverbraucher zahlen. An Vieh soll Deutschland angeblich noch 35 000 Pferde schulden. Nach dem Abkommen soll nun Deutschland noch 12 500 Pferde und 500 Stuten liefern. 1730 im Jahr zu viel gelieferte Tiere sollen gegen die 575 großen Zuchtstiere, die noch zu liefern wären, ausgetauscht werden. Die Kosten für die französische Uebernahmekommission sollen zur Hälfte auf die Entschädigung angerechnet werden. Deutschland liefert nach dem „Temps“, insgesamt 62 000 Pferde, 25 000 Kühe, 25 000 Schafe, 20 000 Bienen-schwärme. Im ganzen hätte es Anspruch auf 520 000 Kühe, 230 000 Schafe, 800 000 Geflügel, 200 Mill. Feldhühner und Fasanen und 60 000 Bienen-schwärme. (1) — Die deutsche Regierung setzt die Suche nach französischen Lokomotiven auf deutschem Gebiet fort; es hat ferner 3000 Kippwagen, 2500 Wagen mit Plattformen und 500 Wagen für Holzbeförderung abzuliefern.

Der Pariser „Liberte“ zufolge erklärte Doucheur, daß er zufrieden sei. Mathenau habe seinen guten Willen gezeigt. Die Bestätigung sei nicht zweifelhaft. Das Abkommen werde dann sofort in Kraft treten.

Der Katholikentag in Frankfurt.

Begrüßungsrede des Reichstanzlers Dr. Wirth.

Frankfurt a. M., 28. Aug. In der gestrigen Begrüßungsversammlung für den heute beginnenden Katholikentag hielt Reichstanzler Dr. Wirth, anknüpfend an das von einem Chor vorgetragene Lied: „Schöne Erde, wache auf!“, eine Rede, in der er ausführte: Eine gute Erde hat uns Gott, der Herr, in diesem Jahr beschieden. Trotzdem will der Ruf: „Schöne Erde, wache auf!“ nicht über unsere Lippen kommen. Ein krasser Egoismus durchdringt Deutschland. Dieser Kampf auf friedliche Arbeit durchzittert wieder unsere deutschen Gane. Wir Katholiken streben nur darnach, daß zu jeder Stunde die Katholiken dabei sein müssen, das Rettungswerk zu vollenden. Wir reichen allen die Hände, die diesen Willen im Auge haben; mögen sie auch sozial, politisch oder im Glauben von uns getrennt sein. Unsere liebe deutsche Heimat darf nicht zugrundegehen!

Eine tiefe Erregung geht durch das werktätige Volk, weil der Geist des Hasses, der Zwietracht, der Ausbeutung dieses Volk auspeitscht und ihm unruhige Tage schenken kann, wenn wir nicht eine feste staatliche Autorität und politische Parteien und Kräfte haben, die willens sind, diesem Chaos von Schwierigkeiten die Spitze zu bieten. In dem festen Willen zum Leben hat das deutsche Volk sich die Weimarer Verfassung gemacht, weil wir der Tatsache des verlorenen Krieges Rechnung getragen haben; weil wir auch den Willen zeigen, dem Feind beim Wiederaufbau zu helfen, worüber heute in Wiesbaden verhandelt wird. Darum haben wir auch ein Recht, allen Völkern der Erde gegenüber zu betonen, daß dieses mächtige Volk einen Platz verdient, einen ordentlichen Platz unter den Völkern der Erde. Wir grüßen unsere deutschen Brüder am Rhein, die geduldig saßen unter der Last der Besatzung, aber auch unsere lieben Landsleute, die trotz der schweren Bedrängnis im Osten, im Abstimmungsgebiet, in Westpreußen, so herrlich offenbart haben, daß man sich aus Vaterland anschließen soll, nicht nur in Tagen des Glücks, sondern auch in den Tagen des Unglücks, und auch unsere Brüder im lieben Oberschlesien, wo die große Masse nationalgesinnter Deutscher sich zum deutschen Vaterland bekannt hat. Wir glauben unter Berufung auf das Recht der Völker, auf das Selbstbestimmungsrecht nach demokratischen Grundsätzen, daß unsere Stimme nicht verhallen kann, wenn man nicht einen neuen Todeskeim in die europäische Entwicklung legen wird. Ursprünglich meinte man, die ober-schlesische Frage sei eine nationale Frage. Sie war immer für uns, auch für uns Katholiken, nur die große nationale Frage der Einheit des Vaterlands, und nach der Abstimmung und jetzt nach Paris ist sie noch mehr geworden: eine Weltfrage! Da erheben wir heute warnend, bittend und beschwörend unsere Stimme: Oberschlesien ist unsere Hoffnung, es soll deutsch bleiben! Wenn die Grenzen des Vaterlands erst feststehen, wollen wir dieses Land gerecht, in sozialem, christlich-sozialem Geist aufbauen. Aber der Staat der sozialen Gerechtigkeit, wo wahre Freiheit lebt und keine Diktatur sich einmischen kann, fällt nicht vom Himmel; er muß geschaffen werden in heißen politischen Kämpfen. Sie werden uns nicht erspart bleiben. Auch wir Katholiken werden manche politischen Meinungsverschiedenheiten untereinander haben. Geben wir aber zuerst der Welt ein Beispiel, daß wir unsere politischen Meinungsverschiedenheiten in größter Liebe ansiehten wollen. Hüten wir uns vor dem Schrecklichen, daß die politischen Kämpfe in persönlichen Haß und in persönliche Kämpfe ausarten. Beschwörend müssen wir die Hände erheben, wenn in den politischen Kämpfen die blanke Waffe ausblitzt und der Mord eingreift. (Stürmische Psuirufe.)

Wir stehen schauernd vor den Ereignissen der letzten Tage. Wir wollen unser Gebet allen denen widmen, die nach einem Leben der Arbeit in den Seelen gestorben sind, wie Gröber, Trimborn, Burlage, der Vertreter des Rechts, ging als kranker, müder Mann, nachdem er immer für das Recht der deutschen Katholiken gestritten hatte, aus dem Reichstag fort. Aber nicht im stillen Schmerz wollen wir verharren. Die großen politischen, sozialen und wirtschaftlichen Auseinandersetzungen wollen wir führen im Geist der Versöhnlichkeit, wenn auch mit fester, harter Hand. Das katholische Volk will einen festen Willen und positive Arbeit sehen. Dann ist es bereit, in christlichem Sinne die größten und schwersten Opfer zu bringen. Opfer sind notwendig, ohne sie gibt es keine Rettung für unser deutsches Vaterland. Alles in allem, wir, die deutschen Katholiken, hegen als Christen den Gedanken, der Nation ihre Ehre, ihre Würde und ihre Freiheit auf diesem Erdenrund wieder zu gewinnen.

Frankfurt a. M., 2. Aug. Einem Vertreter der „Frankf. Zig.“ gegenüber erklärte Reichstanzler Wirth, er betrachte die Lage als sehr ernst. Die Republik sei

in Gefahr. Es sei die Aufgabe derjenigen, die vor allem den Staat zu schützen berufen sind, der zunehmenden Demagogie mit Entschiedenheit entgegenzutreten. Das werde alsbald geschehen. Beschlüsse des Kabinetts stehen bevor.

Gegenkundgebung der Sozialisten.

Frankfurt a. M., 29. Aug. Anlässlich der Teilnahme der ungarischen Vertreter Jussar, Stefan Haller und Bela Turi forderten die sozialistischen Parteien und die Vereinigte kommunistische Partei die Frankfurter Arbeiterkassen auf, gegen die Anwesenheit der ungarischen Vertreter, die als „Proletariemörder“ bezeichnet werden, am Sonntag nachmittag am Bismarckdenkmal eine Gegenkundgebung zu veranstalten.

Die Eröffnungsfeier.

Frankfurt, 29. Aug. In dem dichtgefüllten Saal des Volkshausbildungsheims wurde am Sonntag die erste geschlossene Versammlung des Katholikentags eröffnet, nachdem im Dom für die Mitglieder der Generalversammlung ein Pontifikalamt vorangegangen war, das vom päpstlichen Nuntius Monsignore Pacelli geleitet wurde. Zum Präsidenten wurde Geheimrat Held-Regensburg gewählt, nachdem vorher noch unter allseitiger Begeisterung ein Hoch auf den Heiligen Vater ausgebracht worden war. Zum Ehrenpräsidenten wurde der jetzt im Alter von 90 Jahren stehende langjährige Präsident des Zentralkomitees Graf Droste zu Vischering, zum Präsidenten der Parallelsammlung Graf Hensel-Donnersmarkt gewählt. Fürst Löwenstein erstattete den Bericht des Zentralkomitees.

Die vom Zentralkomitee vorgeschlagene Aenderung des § 1 der Satzungen wurde angenommen, wonach in Zukunft die Teilnahme der Frauen sowie der deutschen Katholiken in den verloren gegangenen Landes-teilen ermöglicht und den Oesterreichern der Boden für eine gemeinsame katholische Kultusarbeit geboten wird. Nach einem Bericht über die römische Frage von Geh. Justizrat Dr. Porck wurde folgende Entschließung angenommen: Die 61. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu Frankfurt a. M. bringt dem erhabenen Oberhaupt der Heiligen Kirche und Heiligen Vater Pius Benedikt XV. ihre ehrfurchtsvollste Huldigung und das Gelübnis treuen, unverbrüchlichen Gehorsams dar. Die neuerliche Aussprache über die sog. römische Frage in der italienischen Presse zeigt, daß die gegenwärtige Lage des Papstes in Rom nach dem Bekenntnis selbst der Liberalen nicht haltbar ist und daß die Mehrheit der italienischen Bevölkerung wünscht, der schmerzliche und schädliche Zustand möge endlich eine gerechte und schnelle Lösung finden. Die Generalversammlung schließt sich diesem Wunsch des italienischen Volks an und gibt dem Verlangen Ausdruck, daß sich alle auf diesem Weg finden möchten, der zu einer glücklichen Lösung der sogenannten römischen Frage führt.

Die Annahme wurde mit brausendem Beifall und Händeklatschen begrüßt. Ferner wurde folgende Entschließung angenommen: Die 61. Generalversammlung fordert alle Katholiken Deutschlands auf, fortzuführen in der Sammlung und Unterstützung des Petruspfennigs, um auch dadurch dem Heiligen Vater Beweise der kindlichen Liebe und Anhänglichkeit an die Kirche zu geben.

Neues vom Tage.

Sozialistische Kundgebungen im ganzen Reich.

Leipzig, 29. Aug. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands fordert im „Vorwärts“ für Mittwoch den 31. August nachmittags 5 Uhr zu Massenkundgebungen in allen Orten gegen den politischen Mord und für die Republik auf. Ebenso ruft der Hauptausschuß der Unabhängigen zu Massenkundgebungen gegen das System des reaktionären

Das Probejahr der Dolores Renoldi.

Roman von Fr. Lehne. 47.

Sie erdote und dachte daran, daß Richard Westermann ihr gestern ähnliches gesagt — und er war doch nur ein einfacher Mensch!

„Eine Blumenfee sind Sie! Sie lieben die Blumen?“

„Gibt es wohl etwas, was das Leben freundlicher, anmutiger gestaltet und den Sinn mehr erhebt als Blumen? Sie haben eine Seele; sie sind wie Kinder — sie fühlen, wer ein Herz für sie hat und Liebe, und sie lohnen es! Blumen lügen wenigstens nicht, und sie sind dankbar!“

„Ihre Worte lassen darauf schließen, daß Sie trübe Erfahrungen gemacht haben.“ Er hielt ihre Hände noch fester und zog sie an sich heran, prüfend in ihr Gesicht sehend.

„Wem blieben solche im Leben erspart!“ entgegnete sie, indem sie sich von seinem Griff befreite.

„Am meisten doch aber schönen, jungen Damen, den Sonntagkindern, den Blumen unter den Menschen!“

„Ich bin aber kein Sonntagkind!“ versetzte sie herb abweisend, „und, bitte, Herr Hauptmann, nicht diese Sprache, die ich durchaus nicht vertragen kann und auch nicht — geschmackvoll finde —“

„Sie haben recht, Fräulein! Sie sollen sich künftig nicht mehr darüber belagern! Erlauben Sie mir aber dafür eine Frage, ohne mich für zudringlich zu halten — die Frage nach Ihnen! Ich kann mir nicht denken, daß Sie immer so hinter dem Ladentisch — — Ihre ganze Persönlichkeit, Ihre ganze Art spricht dagegen! Vom ersten Augenblick, da ich Sie hier sah, wurde mir das klar —“

„Jetzt aber bin ich darauf angewiesen, einen Beruf auszufüllen, Herr Hauptmann — ein Rückblick nützt mir nichts. Ich sehe ganz allein und muß arbeiten, um zu leben.“

„Sie stehen allein, haben keine Eltern mehr?“

„Nein, Herr Hauptmann, ich habe niemand.“

„Armes Kind!“ sagte er leise und teilnehmend und streichelte ihre Hand. „Niemand — und so jung noch —“

„Verzeihen Sie, Herr Hauptmann, ich darf nicht müßig sein; inzwischen treffen Sie vielleicht Ihre Wahl.“

Er griff nach einer großen, weißen, gefüllten Nelke, bezahlte sie und sagte dann: „Dieses zarte Blumengebilde, so rein, so leuchtend und doch von so bezauberndem Duft — es gleicht Ihnen, und darum darf ich bitten, daß Sie es freundlich annehmen.“

Sie konnte die Gabe nicht zurückweisen; in tiefer Besorgnis befestigte sie die herrliche Blüte an ihrer Bluse.

„Ich danke Ihnen!“ sagte er; dann ging er.

Sie besand sich in einer eigenen Stimmung; solche Huldigungen brachte man doch sonst keiner Verkäuferin dar!

Am andern Tag, kam der Hauptmann in der Dämmerstunde wieder.

Sie hatte gerade Licht gemacht. Es regnete in Strömen und kaum ein Mensch war auf der Straße zu sehen; heut würde es kaum noch etwas zu tun geben. Sie war dabei, einen Kranz zu binden.

„Guten Abend, Fräulein!“

Mit Befriedigung hatte er ihr Erdbeeren bei seinem Eintritt gesehen. Stand sie ihm also nicht mehr ganz gleichgültig gegenüber! Sie fragte nach seinen Wünschen.

„Vor allem: ich wollte Sie sehen, Fräulein — Fräulein — wie heißen Sie eigentlich?“

„O, Herr Hauptmann, hat das wohl etwas mit dem Blumenverkauf zu tun?“

Er lächelte ein wenig. „Eigentlich nicht! Dennoch möchte ich ihn wissen, bitte —“

„Mein Name hat gar nichts besonderes an sich; ich heiße Dolly Reinhold!“ entgegnete sie zögernd.

„Dolly Reinhold!“ wiederholte er, sie zärtlich dabei ansehend. „Dolly ist wohl eine Abkürzung von Dorothea?“

„Man hat mich stets Dolly genannt!“

„Nun weiß ich doch endlich, wie Sie heißen! Also, Fräulein Dolly, ich möchte heute ein Beilagensträußchen — aber nicht die fremden, die deutschen will ich.“

Während er bezahlte, dachte sie: „Da gibt er nun jeden Tag Geld aus — nur um dich zu sehen! Es wird ihm doch schwer!“

Von Richard Westermann wußte sie ja, daß der Hauptmann nicht mit Glücksgütern gesegnet war!

Aber er ging noch nicht. Er wählte sich einen Platz so, daß man ihn von der Straße aus nicht gut sehen konnte. Sinnend ruhten seine Augen auf ihren edelgeformten schönen Händen mit den spitz zulaufenden Fingern, die so gewandt ihrer anmutigen Beschäftigung nachgingen. Es war so heimlich zwischen ihnen beiden — der trauliche Raum, erfüllt von feuchter, fremdartig süßer Luft, die sich förmlich betäubend auf die Sinne legte.

„Ich sehe Ihnen so gern zu, Fräulein Dolly!“ sagte er leise, „und dabei denke ich mir Sie in dem Wintergarten eines Schlosses, der voll der köstlichen Pflanzen ist, als Herrin schalten —“

Märchen, Herr Hauptmann, die Wirklichkeit ist anders.“ „Ja, brutaler, grausamer! Aber ein Märchen braucht es eigentlich nicht zu sein! Ich kenne nämlich einen solchen Wintergarten —“

„Sind Sie schon lange hier, Fräulein Dolly?“

„Seit November.“

„Und von wo kommen Sie her?“

„Von Berlin, Herr Hauptmann!“

„Ah, Sie sind Berlinerin?“

„Nein, Herr Hauptmann, ich bin aus Mitteldeutschland!“

Das war allerdings ein weiter Begriff, und er sagte ihm so gut wie nichts. Er merkte, daß sie ihm andeuten wollte. Darum fragte er nicht weiter.

„Fräulein Dolly, ich habe einen Wunsch — ob er mir wohl erfüllt würde? Können Sie er; ich weiß es; dennoch hoffe ich auf Erfüllung — es liegt nämlich an Ihnen —“

(Fortsetzung folgt.)

Menschenmords, gegen kapitalistische Volksausbeutung und Volksausplünderung auf.

Lohnbewegungen.

Berlin, 29. Aug. Den Zeitungen zufolge haben die Arbeiter im Städt. Elektrizitätswerk von Halberstadt wegen Lohnsteigerungen die Arbeit eingestellt. Die Lohnbewegung breitet sich in Mitteldeutschland weiter aus. Bei den Leinwandwebereien wurde der Tarif zum 1. September gekündigt und eine 50%ige Lohnsteigerung gefordert. Ebenso wurde der Tarif im Sächsisch-thüringischen Webereiverband gekündigt.

Krawall bei einer Tannenburgenfeier.

Potsdam, 29. Aug. Der Jugendbund der Deutschen nationalen Volkspartei wollte unter freiem Himmel eine Erinnerungsfeier an die Schlacht bei Tannenberg abhalten. Da die kommunistische Partei zu einer Gegenkundgebung aufforderte, wurde die Feier im Freien verboten, sie fand darauf in der Luftschiffhalle und im Festsaal eines Gymnasiums statt. An der kommunistischen Kundgebung beteiligten sich etwa 12 000 Personen, die geschloffen durch die Straßen zogen. Dabei wurden Reichswehrsoldaten belästigt. Ein Wachmeister, der den Soldaten zu Hilfe kam, wurde niedergeworfen und er griff in der Notwehr zur Pistole. Zwei Arbeiter wurden erschossen, einer verwundet. Der Wachmeister wurde übel zugerichtet. Auch an anderen Stellen kam es zu Zusammenstößen. Da die Menge sehr erregt war, zog sich die Schutzpolizei zurück, um Blutvergießen zu vermeiden. Die Kundgebung der Kommunisten wurde im Freien, im Lustgarten vor dem Stadtschloß gestattet. Den Führern versprach der Polizeipräsident, eine strenge Untersuchung einzuleiten. Die Kundgebung verlief ohne weitere Störungen.

Zusammentritt des Völkerbundrats.

Genf, 29. Aug. Der Völkerbundrats ist heute nachmittag 4 Uhr im Genfer Völkerbundpalast zu seiner außerordentlichen Sitzung über die oberösterreichische Streitfrage zusammengetreten.

Berlin, 29. Aug. In Halle, Aschersleben, Halberstadt und einigen andern Orten kam es bei Störungen von Feiern des „Stahlhelm“ durch Kommunisten zu schweren Ausschreitungen, wobei es viele Verletzte gab.

Amerikaner-Sammlung. Am 6. Oktober, dem Jahrestag der Landung der ersten deutschen Ansiedler (Pfläzer) unter Pistorius in Amerika 1687, wird von den Deutschamerikanern, ein allgemeiner „Deutscher Kindererbschaftstag“ abgehalten. Zu den 3 Millionen Dollar für die Fortsetzung der Kindererbschaften haben die Deutschamerikaner im Staat Connecticut 50 000 Dollar gewährt. Ein Wohltätigkeitsbazar in Milwaukee erbrachte 150 000 Dollar. Universitätsprofessoren und Geistliche durchreisen das Land, um die Hilfsstätigkeit zu ordnen.

Ausnahmeverordnung des Reichspräsidenten.

Berlin, 29. Aug. Eine Verordnung des Reichspräsidenten bestimmt, daß jedes Wiederherstellen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Reichsgebiet

1) periodische Druckschriften, deren Inhalt zur gewaltsamen Aenderung oder Beseitigung der Verfassung, zu Gewalttaten gegen Vertreter der republikanisch-demokratischen Staatsform und zum Ungehorsam gegen die Gesetze auffordert oder anreizt, oder eine Billigung oder Verherrlichung solcher Handlungen darstellt oder die verfassungsmäßigen Organe verächtlich macht, bis zu 14 Tagen verboten werden können und

2) daß Versammlungen, Vereinigungen, Aufzüge und Kundgebungen verboten werden können, wenn die Verordnungsbehörde ist, daß in den Versammlungen Erörterungen stattfinden, die die eben genannten Handlungen zum Gegenstand haben.

Die Reichsregierung schickt dieser Verordnung einen Aufruf voran, der mit den Worten schließt: Die Reichsregierung ist überzeugt, daß alle redlich denkenden Deutschen hinter sie treten und mit ihr zum Schutz der Verfassung und der Gesetze zusammenwirken. Sie wird mit unerbittlicher Strenge gegen jede Aufschwung vorgehen und fordert alle Organe des Reichs und der Länder auf, in völliger Unparteilichkeit und ohne Ansehen der Person der Verordnung rücksichtslos Geltung zu verschaffen.

Zum Rücktritt Guggenheimers.

München, 29. Aug. Bei dem plötzlichen Rücktritt des Reichskommissars zur Ausführung von Ausbauarbeiten in den zerstörten Gebieten handelt es sich, wie der „Mün. Ztg.“ gemeldet wird, allem Anschein nach um einen Zusammenstoß Guggenheimers mit dem Wiederaufbauminister Rathenau, der die von Guggenheimer getroffenen Abmachungen mit den französischen Unterhändlern nicht durchweg gutzuheißen vermochte, ohne sich in der Lage zu sehen, sie abzulehnen, weil ihn Guggenheimer vor vollendete Tatsachen gestellt hatte. Guggenheimer soll bei den Verhandlungen über die Rückgabe von Maschinen und andern Industriematerial in Frankreich nach Ansicht sachkundiger Kreise der Gegenseite zu weitgehende Zugeständnisse gemacht haben, die eine ziemliche Belastung für Deutschland darstellen und deswegen auch den Reichstag belasten dürften. Es soll sich zunächst um 120 000 Tonnen Material handeln, das zum Teil im Besitz der Reichswerke oder der Treuhändergesellschaft oder auch von Privaten ist, außerdem um Reulleferungen im Wert von rund 160 Millionen Goldmark, die in Maschinen und ähnlichen industriellen Gegenständen geleistet werden sollen. Rathenau mußte zwar die Abmachungen über die Höhe der Leistungen hinnehmen, um die Verhandlungen mit Voucher nicht von vornherein zum Scheitern zu bringen. Dagegen bestand er darauf, daß die Sachleistungen nicht ausschließlich in Maschinen und ähnlichem bestehen dürfen, sondern in Sachleistungen jeder Art, also auch z. B.

in Zement, Backsteinen usw. Ueber den Nachfolger Guggenheimers, Herrn v. Batocki, sagt das Blatt Stegerwalde, „Der Deutsche“, mit ihm trete ein Mann an die Spitze des Wiederaufbauministeriums, der für sein Amt eine außerordentliche Tatkraft und eine hervorragende Arbeitskraft mitbringe. Aus den Kriegsjahren sei er als erster zielbewußter Organisator der Lebensmittelwirtschaft bekannt.

Spiel und Sport.

Fußball.

Am den Aufstieg in die Liga.

Württemberg: F.-C. Pfell Gaisburg — Turn- und Sports. Eßlingen 3:0; S.F.L. Stuttgart — Spielvg. Trossingen 4:1; Spielvg. Tübingen 03 — T.B. Ulm 3:2; Baden: S.F.M. Pforzheim — F.B. Grünwinkel 3:1; Franconia Karlsruhe — Spielvg. Freiburg 3:2; Nordbayern: Turnv. Schweinau Nürnberg — Union Schweinfurt 5:3.

Privatspiele.

Stuttgarter Turn- und Sportfreunde — Phönix Karlsruhe 3:0; Sportsv. Feuerbach — Spielvg. Cannstatt 4:1; Chemnitzer Ballspielklub — Stuttgarter Sportklub 1:1; Phönix Ludwigshafen — S.F.S. Karlsruhe 4:2; 1. F.C. Pforzheim — S.F.M. Mannheim 1:1; Germania Durlach — S.F.S. Karlsruhe 5:0.

Der deutsche Meister, 1. F.C. Nürnberg, spielte gegen den tschechischen Meister Sparta Prag unentschieden 0:0. Sparta Prag schlug am zweiten Tag Bayern München 5:0.

Der württ. Kreismeister, Stuttgarter Kickers, weilten in der Schweiz und wurden am ersten Tag vom 1. F.C. St. Gallen mit 4:2 geschlagen; das zweite Spiel gegen Young Fellow Zürich mit 5:3 gewinnen.

Das Städtepiel Nürnberg-Fürth-Regensburg endete 3:3 unentschieden. Nürnberg-Fürth hatte zu der Begegnung nur Spieler zweiter Garnitur entsendet.

Radsfahren.

Der N.B. Stuttgardia-Stuttgart veranstaltete die 100 Kilometer Fernfahrt „Mund um Stuttgart“. 76 Fahrer nahmen an dem Wettbewerb teil und 50 Fahrer erreichten in der vorgeschriebenen Zeit das Ziel und erhielten Ehrenpreise bzw. Medaillon. Die ersten drei Sieger sind: 1. Karl Haug-Stuttgart (3 Std. 21 Min.), 2. F.H. Haas-Stuttgart, 3. Paul Wolbold-Magstadt.

Anschließend fand zwischen den Städtemannschaften Stuttgart-Pforzheim ein 6er-Rosenradballstädtepiel statt, das mit 0:0 einen unentschiedenen Ausgang nahm.

Württemberg.

Marzgröningen, 29. Aug. (Raubmordversuch.) Der 66jährige Landwirt Johannes Schütt wurde in seiner Wohnung von einem 30-jährigen Mann überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt. Schütt legte sich kräftig zur Wehr und rief um Hilfe. Der Räuber schloß unter Zurücklassung eines alten braunen Filzhuts.

Gaildorf, 29. Aug. (Kandidatur zur Landeskirchensammlung.) Die Kirchengemeinderäte stellten mit großer Mehrheit in einer Bezirksversammlung Rektor Dr. Frohnmeyer von Cannstatt als Kandidaten für die Wahl eines weltlichen Abgeordneten zur Landeskirchensammlung auf.

Austritt aus der R.P.D. Der Leiter der Spartakus-Druckerei in Degerloch, R. Häring, ist aus der kommunistischen Partei ausgetreten. Diese hat die Druckerei verkauft. Häring soll lt. „Schwäb. Tagwacht“ Schmiergelder von Papierlieferanten bezogen haben. Er wurde deshalb seines Postens enthoben.

Schnitzellen, 29. Aug. (Des Bauers Spende.) Der hiesige Bauer H. hat seinen ganzen Wagnereintrag dem Ortsvorsitzer zur Verteilung unter die ärmere Einwohnerschaft zum Preis von 100 Mark pro Zentner zur Verfügung gestellt.

Königsbrunn, 29. Aug. (Neue Luftkurorte.) Unser von schönen Wäldern und Bergen umgebener Ort mit dem idyllischen Brenztopf scheint sich nach und nach zu einem Luftkurort entwickeln zu wollen, wie auch das auf dem Berg gelegene Jang. Es sind hier auch ziemlich viel Norddeutsche.

Serrenberg, 29. Aug. (Waternord.) Der Landwirt Gottlieb Schäfer lebte schon längere Zeit mit seiner Frau und zeitweise auch mit Sohn und Tochter in Unfrieden. Als es wieder einen scharfen Ausbruch in der Familie gegeben hatte, schoß der 20jährige Sohn seinen Vater nieder. Der Täter wurde in Haft genommen.

Schweningen, 29. Aug. (Tarifbewegung.) Die Verhandlungen in der württ.-badischen Uhrenindustrie bezüglich Gehaltsforderungen der Angestellten, die eine Zulage von 30 Prozent verlangen, während die Arbeitgeber im Höchstmaß 200 Mk. monatlich zugestanden, sind ergebnislos geblieben. Es wird nun der Schlichtungsausschuß angerufen.

Tettung, 29. Aug. (Schweres Leid.) In der Familie Krämer in Oberhofen ergriff die Ruhr nach einander fast alle Bewohner. Sämtliche drei Kinder im Alter von 1, 2½ und 5½ Jahren sind gestorben. Auch der im Haus wohnende Onkel der Frau, der 75jähr. Privatier Huggler, ist der Krankheit erlegen.

Sigmaringen, 29. Aug. (Die Bauern wehren sich.) In Dissen, 0. Hagerloch, hat eine Versammlung des Landv. Bezirksvereins scharfsten Bewahrung dagegen eingelegt, daß die Erhöhung des Brotpreises der Landwirtschaft zugeschrieben werde, diese ist vielmehr auf die Einkämpfung bzw. Verminderung des Reichsbeitrags zurückzuführen.

Stuttgart, 29. Aug. (Kircheneinbruch.) In der Nacht zum Sonntag drangen Diebe durch ein Fenster in die kath. Nikolauskirche in der Beraststraße ein. Sie erbrachen die äußeren Tabernakeltüren des Hochaltars, scheinen aber geflohen zu sein. Sie haben ein Werkzeug zurückgelassen.

Stuttgart, 29. Aug. (Sonderzüge zur Beisehung Erzbergers.) Anlässlich der Beisehung des Reichsfinanzministers a. D. Erzberger in Biberach, die am Mittwoch nachmittag 1 Uhr stattfindet, werden die sämtlichen im Oberland, von Ulm, Friedrichshafen, Deutlich und Herberlingen abgehenden Züge bedeutend verstärkt werden. Außerdem wird ein Sonderzug, der von Friedrichshafen abgeht und Anschlüsse in Nalesdorf von Mengen und Herberlingen erhält, abgefahren werden. Der Sonderzug fährt in Friedrichshafen vormittags 8.55 Uhr ab, Ravensburg 9.37, Ulmendorf 10.23, und Biberach an 11.15 Uhr. Er hält auf sämtlichen Stationen. Außerdem wird von Stuttgart ab ein Vorzug zu dem fahrplanmäßigen Schnellzug, der 8.40 Uhr hier abgeht, abgefahren und bis Biberach geführt. Der Vorzug geht hier 8.30 Uhr ab. — Das feierliche Requiem in Biberach findet nicht morgens 7 Uhr, sondern erst um 10 Uhr statt.

Baden.

Karlsruhe, 29. Aug. Der badische Staatspräsident Trunk hat an die Frau des ermordeten Reichsfinanzministers a. D. Erzberger folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Tief erschüttert und entrüstet über den verabscheuenswürdigsten, frevelhaften Mord, welcher Ihnen und Ihren Töchtern nun doch noch den Gatten und Vater in unverantwortlicher Gewalttat genommen hat, spreche ich Ihnen, zugleich im Namen des badischen Staatsministeriums aufrichtigste und wärmste Teilnahme an Ihrem schweren Leid aus. Gott möge Ihnen in Ihrem namenlosen Schmerz Trost und Kraft verleihen. Außerordentlich bedeutend als Mensch und Politiker hat Ihr Gatte furchtlos und treu seiner Idee gelebt und für sie gekämpft.“

Heidelberg, 29. Aug. Die Malergehilfen, die seit dem 18. August wegen Lohnforderungen streikten, Ende vergangener Woche die Arbeit wieder aufgenommen. Sie ermäßigten ihre Ansprüche von 25 Prozent auf 15 Prozent Lohnsteigerung.

Freiburg, 29. Aug. Wegen vieler Einbruchsdiebstähle in Freiburg, Säckingen, Vörsach, Kollman, Lahr und Triberg wurden der 28jährige Schlosser und frühere Schuhmann in Mannheim Josef Schwan und dessen Bruder, der 26jährige Volksschullehrer Karl Schwan, beide von Malsch (N. Ettlingen), zu 5 bzw. 4 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf je 5 Jahre verurteilt. Beide werden sich außerdem vor der Strafkammer in Karlsruhe noch wegen einer ganzen Reihe von Schaufenstereindrehungen in Mittel- und Unterbaden zu verantworten haben.

Miettersheim, bei Lahr, 29. Aug. Ein 39jähriger Arbeiter, dessen Frau sich in einer Irrenanstalt befindet und der mit einem 20jährigen Mädchen zusammenwohnt, wurde mit diesem festgenommen unter dem dringenden Verdacht, einem Kinobesitzer in Bayern etwa 40 000 Mark entwendet zu haben.

Wollbach, bei Vörsach, 29. Aug. Im benachbarten Egis wurden durch Feuer zwei gefüllte Scheuern der Familien Gräf und Sängler zerstört.

Koch, 29. Aug. Einem großen Brand sind hier ein Wohnhaus und vier Scheunen zum Opfer gefallen. Die ganzen Getreidevorräte sind verbrannt.

Wolfsach, 29. Aug. Die 19jährige Johanna Cornelius geriet beim Auspringen auf einen in Bewegung befindlichen Zug unter die Räder und wurde sofort getötet.

Waldshut, 29. Aug. Hier wurde der Fahrradhändler Brugger wegen Verstoßes gegen die Konsumvorschriften verhaftet. Er soll in zwei Jahren gegen 120 000 Mk. durchgebracht haben. Sein eigener Bruder erstattete wegen Unterschlagung gegen ihn Anzeige.



Handel und Verkehr.

Landes-Produkten-Börse Stuttgart G.B. Bericht vom 29. August 1921.

Die ruhige Stimmung auf dem Getreidemarkt hat auch in abgelaufener Woche angehalten. Infolge des schwachen Mehlabsatzes sind die Mählen zurückhaltend und sowohl Weizen als auch Mehl sind im Preis etwas zurückgegangen. In Hafer hat sich das Geschäft noch nicht entwickelt.

Wir notieren per 100 Kilogr. ab württ. Stationen: Weizen, württ., je nach Lieferzeit 420—440 Mk.; Roggen, württ., je nach Lieferzeit 330—370 Mk.; Sommergerste, württ., je nach Lieferzeit 430—470 Mk.; Hafer 330—360 Mk.; Keps 560—590 Mk.; Weizenmehl Nr. 0, Sept.-Okt.-Lieferung (85% Ausmahlung) in Waggonladungen 710—720 Mk.; Broimehl, Sept.-Okt.-Lieferung 460—470 Mk.; Kleie 250—270 Mk.; Hen, württ. 130—160 Mk.; Stroh württ. (Drahtgepresst) 50—70 Mk.

Güdingen, 29. Aug. Der Schweinemarkt war mit 210 Milchschweinen und 35 Läufern besetzt. Verkauft wurden 200 Milchschweine, das Paar zu 220—400 Mark, 25 Läufer, das Paar zu 700—2200 Mk.

Mutmaßliches Wetter.

Der Hochdruck behauptet sich. Am Mittwoch und Donnerstag ist trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Vermischtes.

Eisenbahnunglück. In der Nähe von Rom ist ein von Radsporn kommender Personenzug infolge falscher Weichenstellung mit einem Güterzug zusammengestoßen gerade an einer Stelle, an der sich auf der einen Seite eine Schlucht befindet. Acht Wagen des Personenzugs stürzten in die Schlucht. Bisher seien 37 Tote und 150 Verletzte geborgen.

Ein Zug mit Polen, die aus Rußland heimkehrten, ist bei Baranowitz entgleist. 13 Personen wurden getötet, 20 verletzt.

Abgestürzt. Die die „Tagespost“ aus Heiligenblut (Kärnten) meldet, stürzten vor einigen Tagen zwei unbekannte Touristen in den Gletscherfeldern unter der Glockner-Wand ab. Während der eine sofort tot war, hörte man den anderen noch drei Tage lang um Hilfe rufen, ohne daß es möglich gewesen wäre, ihn zu retten. Bei den Bergungsversuchen stürzten zwei Helfer ab und fanden den Tod. Eine neue Streife ist unterwegs, um die Leichen zu bergen.

Poliales.

Bismarcks 3. Band freigegeben. Der Kaiser hat der Veröffentlichung der von ihm und Kaiser Friedrich geschriebenen Briefe, die in den 3. Band der „Gedanken Erinnerungen“ aufgenommen sind, nunmehr zugestimmt in der Uebersetzung, daß Bismarcks Werk dem deutschen Volk nicht länger vorenthalten werden dürfe. Der Verlag Cotta hat darauf eine namhafte Summe zur Verfügung gestellt, deren Verwendung zu wohltätigen Zwecken der Kaiser zu bestimmen haben wird. Ein langwieriger un-erquicklicher Streit ist nun aus der Welt geschafft.

Auswüchse des Kellameißens. In letzter Zeit sind wiederholt Nachahmungen von Reichsbanknoten (sogenannte Blüten) zu Kellamzwecken verbreitet worden. Trotz der vorhandenen Abweichungen zeigen diese Blüten, besonders wenn sie zusammengealtet sind, eine gewisse Ähnlichkeit mit den echten Noten, so daß es in einer ganzen Reihe von Fällen bereits Betrügern gelungen ist, sie zu Zahlungen zu verwenden. Es erscheint angebracht, das Publikum, insbesondere die gewerblichen Kreise darauf hinzuweisen, daß die Ausfertigung und Verbreitung von Warenempfehlungsarten, Ankündigungen oder anderen Druckfachen oder Abbildungen, die in Form oder Verzierung dem Papiergeld ähnlich sind, strafbar ist. Das Reichsbank-Direktorium warnt daher vor Ausfertigung, Verbreitung und gleichzeitig auch vor Annahme derartiger Blüten.

Die Kastanie als Wetterprophet. Nach den langjährigen Feststellungen des Professors der Botanik an der Universität N. Hoffmann ist unsere Kastanie, die ja allenthalben angepflanzt ist, ein ziemlich zuverlässiger Prophet für das künftige Winterwetter, und zwar kann man auf die Art des Winters aus dem Walfallen der reifen Früchte schließen. Je eher die fragehellen Fruchthüllen aufspringen und die braunen Kastanien herabfallen, desto milder wird der Winter werden. In Mitteldeutschland kann der 17. September

als der Tag angenommen werden, an dem nach einer durchschnittlichen Berechnung normalerweise die ersten Früchte der Kastanie ihre Hülle verlassen. In den südlichen Gegenden beginnt die Reife etwas früher, in den nördlichen später. Wenn nun die Kastanien bereits vor dem 17. September in Mitteldeutschland reif sind, dann haben wir, nach Hoffmann, einen milden Winter zu erwarten.

Falsches Gerücht. Von ausländischer Seite wird mitgeteilt: Vor einigen Tagen erschien in verschiedenen Zeitungen eine Nachricht, wonach in Donauströmen ein Kartoffelanfänger für den Zentner Kartoffeln 200 Mark geboten habe. Behördliche Erhebungen haben ergeben, daß die Nachricht frei erfunden war.

Verlängerung der offiziellen Kurzeit. Das in letzter Zeit hier verbreitete Gerücht, die Hauptsaison endige dieses Jahr schon am 15. September, ist natürlich falsch. Im Gegenteil hat sich die Badverwaltung im Einvernehmen mit der Stadtverwaltung und dem Kurverein mit Rücksicht auf die große Anzahl Erholungsbedürftiger, die während des Sommers keine Unterkunft hier finden konnten, veranlaßt gesehen, die offizielle Kurzeit — Thermalbäder können das ganze Jahr über genommen werden — bis in den Oktober hinein zu verlängern und falls ein Bedürfnis vorhanden ist, noch weiter auszudehnen. Die Kurtage kommt ab 1. Oktober in Wegfall. Da auch die Unterkunftspreise schon jetzt eine nicht unbedeutende Ermäßigung erfahren haben, so darf, günstiges Wetter vorausgesetzt, mit einem weiteren guten Besuche unseres Kurortes gerechnet werden.

Abturnen. Am Sonntag, den 4. September, hält der Turnverein sein diesjähriges Schlussturnen, verbunden mit Schauturnen und Abendunterhaltung ab. Das vorläufige Programm besteht ungefähr in folgender Aufstellung: Kampfrichterführung, Festzug, Schauturnen, Preis-turnen, Abendunterhaltung mit Tanz u. Etwaige dem Verein zugeordnete Ehrengaben in Geld oder sonstigen Gegenständen z. Ausgabe an die Preisträger wollen bei dem Vorstand, Herrn Tierarzt Dr. Schindler, abgegeben werden. Die recht zahlreiche Beteiligung von Turnern und sonstigen Sportinteressenten gibt Gewähr für einen schönen Turntag.

Der Rose Pilgerfahrt. Dieses Frühjahr wurde von vereinigten Sängerinnen und Sängern, unter Mitwirkung von bekannten Musikern aus hiesigen Kreisen der große, äußerst schwierige, dafür aber sehr schöne Chor „Der Rose Pilgerfahrt“ aufgeführt und mit lebhaftem und dankbarem Erfolg aufgenommen. Der namhafte Betrag, der als Reingewinn dem Glockensond der Konfessionen überwiesen werden konnte, legt bereitetes Zeugnis dafür ab. Nachdem nun am Sonntag die letzte Vorstellung des Landes-Theaters stattfindet, trat nun die Frage auf, ob es nicht möglich wäre, den schon in diesem Frühjahr geäußerten Wunsch einer nochmaligen Aufführung zu erfüllen. Eine Rundfrage bei den maßgebenden Stellen (Dirigenten, Solisten, Musik) ergaben freudige Zustimmung. Im Interesse einer Ausdehnung der Unterhaltung in den Späthimmertagen wäre es wünschenswert, daß dieses große Werk in aller Eile nochmals zur Aufführung kommen würde.

Der Religionsunterricht in der Volksschule.

Ueber den Religionsunterricht in der Volksschule veröffentlicht das Amtsblatt des Kultministeriums die schon in Aussicht gestellten Bestimmungen. Ihre Galtigkeit ist im wesentlichen Teile nur eine zeitweilige.

Evang. Religionsunterricht. Grundsätzlich wird der Religionsunterricht künftig in eine Hand gelegt. Wo dies der Fall ist, sollen an Klassen mit nur einer Unterrichtsabteilung fünf, an Klassen mit mehreren Unterrichtsabteilungen vier Stunden für den Religionsunterricht bestimmt werden. Während des Konfirmationsunterrichts darf von diesen Stunden in den Klassen, die für den Zuhörer- oder (und) den Konfirmandenunterricht in Betracht kommen, eine für den Konfirmationsunterricht verwendet werden. Der etwaigen Einführung eines werktägigen Schüler-gottesdienstes außerhalb der Schulzeit (oder, falls nur Schüler der betreffenden Klasse als Teilnehmer in Betracht kommen, auch im Rahmen einer von dem Diener der Kirche zu erteilenden Religionsstunde) wird seitens der Schule kein Hindernis in den Weg gelegt. Die Geistlichen haben am Sitz des Pfarramts in folgenden Klassen den gesamten Religionsunterricht zu erteilen: An der ausgebauten Schule in Klasse 6—8, an der fünf- bis sechsklassigen Schule in denjenigen Klassen, die die Schüler des sechsten bis achten Schuljahrs umfassen, an der zweiklassigen Schule in beiden Abteilungen der Oberklasse, an der einklassigen Schule in geschlossenen Pfarreien in sämtlichen Abteilungen, in Pfarreien mit Filialen, die eigene Schulen haben, in Abteilung 3 und 4. In den Filialschulen soll der Geistliche künftig zwei Stunden Religionsunterricht erteilen, während die übrigen wie bisher vom Lehrer erteilt werden. Von diesen Bestimmungen kann in gewissen Fällen abgewichen werden, und auch für den Uebergang ist besonders in mittleren und größeren Städten, sowie größeren Vororten und Industriege-meinden der örtlichen Verständigung zwischen den Vertretern der Kirche und der Schule Raum gelassen.

Kath. Religionsunterricht. Die Stundenzahl wird in der ausgebauten Schule sowie in der fünf- bis sechsklassigen Schule im ersten Schuljahre auf zwei, im zweiten bis siebten Schuljahre auf je 3/2 und im achten Schuljahre auf drei Stunden festgesetzt. In der ein- und zweiklassigen Schule soll die Stundenzahl in der unteren Abteilung 2 1/2 und in der oberen Abteilung bzw. Oberklasse vier Stunden betragen. Der Unterricht wird in ein-, zwei- und dreiklassigen, unter Umständen auch noch in der vierklassigen Schule insgesamt von dem Geistlichen übernommen. In Orten mit größeren Schulkörpern bei nur einem Geistlichen wird dieser jedenfalls den Katechismusunterricht in den Ober- und Mittelklassen (je zwei Stunden) übernehmen. Wie weit sich der Lehrer an dem Religionsunterricht zu beteiligen hat, wird in der Regel vom Bezirkschulamt entschieden. Auch für den katholischen Oberschulrat Bestimmungen über Aufsicht, Erstkommunionunterricht usw.

Verkauf einer städt. Heuscheuer auf den Abbruch.

Die städt. Heuscheuer auf Barzelle 1123, genannt Mülleracker (künftiger Friedhof) kommt wegen Baufälligkeit am **Donnerstag, den 2. Sept. nachm. 5 Uhr** an Ort und Stelle auf den Abbruch zum öffentl. Verkauf. Ziegel und Fundamentsteine verbleiben im Eigentum der Stadtgemeinde und werden nicht mitverkauft. Wildbad, den 30. August 1921.

Stadtpflege.

Kochmehl-Abgabe.

Auf die Bezugsmarke für Kochmehl vom September wird pro Person 750 Gramm Kochmehl zum Preise von Mk. 5.25 abgegeben. Die Abgabe erfolgt am **Mittwoch vormittag von 8—12 Uhr für Nr. 1—350** **Mittwoch nachmittg. v. 2—6 Uhr für Nr. 351—700** **Donnerstag vorm. v. 8—12 Uhr für Nr. 700 bis Schl.** Die Karten zu

Krankenmehl

werden am Montag, den 5. Aug. 1921 abgestempelt. Stadt. Lebensmittelamt.

Dankfagung.

Für das Oberschlesier-Hilfswerk gingen weiter ein: Sammlung der Inassen des Krankenheims 230 Mk. — Ertrag des Wohltätigkeitskonzerts am 20. August ds. Js. im Kurfaal 1782 Mk. 50 Pf. Hotel Klumpp (2. Sammlung) 690 Mk. — Sonstige Gaben 70 Mk. —

zusf. 2772 Mk. 50 Pf. Auch hiesfür sprechen wir herzlichen Dank aus. Wildbad, den 25. August 1921. **Badkommissariat:** Stadtschulth.-Amt: Fehr. von Gemmingen. Bägner. **Ev. Stadtpfarramt:** Dr. Federlin. **Kath. Stadtpfarramt:** Fischer.

Dankfagung.

Von Herrn und Frau Friedrich Scaubert aus New-York ist dem Glockensonds der evangelischen Gemeinde die Summe von 500 Mark überwiesen worden. Für diesen erneuten Beweis der Anhänglichkeit an unsre Wildbader Gemeinde, die Heimat der Schenkgeberin, wird hierdurch herzlichst Dank gesagt. Wildbad, 30. August 1921.

Evang. Stadtpfarramt: Dr. Federlin.

Allgemeine Ortskrankenkasse Neuenbürg. Bekanntmachung.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse Neuenbürg hat in seiner Sitzung am 26. August 1921 beschlossen, die Beiträge von seither 5 1/2% auf 7% des Grundlohns zu erhöhen und zwar mit Wirkung vom 29. Aug. 1921 an. Zu dieser Erhöhung um 1 1/2% der seitherigen Beitrags-sätze sah sich der Vorstand gezwungen, durch die seit längerer Zeit schon bestehende allgemeine Teuerung und die dadurch bedingte Mehrbelastung der Kasse auf allen Gebieten, durch die gesteigerte Inanspruchnahme der Familienhilfe und durch die Erhöhung der Wochenhülfeleistungen auf Grund des Reichsgesetzes vom 29. Juli 1921 sowie zur Dedung der gesetzlich vorgeschriebenen jährlichen Zuführungen zur Rücklage. Trotz dieser Erhöhung sind die Beiträge mit Rücksicht auf die nennenswerten Mehrleistungen der Kasse gegenüber anderen Krankenkassen als mäßig zu bezeichnen.

Nachstehende Uebersicht gibt ein Bild von der Höhe der Beiträge ab 29. August 1921 und kann diese auch den Arbeitgebern zur Berechnung der Abzüge der Versicherten dienen. Jedem Arbeitgeber wird durch unseren Beitragseinzähler ein Exemplar dieser Uebersicht beim nächsten Beitragseinzug zugestellt, weitere Exemplare für größere Betriebe usw. sind beim Einzähler einzufordern.

Zugleich wird jetzt schon darauf hingewiesen, daß vom 1. Oktober 1921 ab durch Reichsgesetz vom 23. Juli 1921 die Beiträge zur Invaliden- u. Hinterbliebenenversicherung sowie deren Leistungen wesentlich erhöht worden sind. Näheres wird zu gegebener Zeit noch bekannt gemacht.

Uebersicht über Lohnstufen-Einteilung und Beiträge. Giltig vom 29. August 1921 an.

Lohnstufe	Arbeitsverdienst für den Tag	Grundlohn	Beitrag pro Woche zur Ar.-Ino.-versicherung	Beitrag zur Invaliden- u. Hinterbliebenenversicherung	Zusammen		
I	Bis zu 4.— „einschl.“	4.—	1.70	2.80	1.13	1.40	2.53
II	von „ 4.01 bis 6.—	6.—	2.50	2.80	1.67	1.40	3.07
III	von „ 6.01 bis 8.—	8.—	3.35	2.80	2.23	1.40	3.63
IV	von „ 8.01 bis 10.—	10.—	4.20	2.80	2.80	1.40	4.20
V	von „ 10.01 bis 12.—	12.—	5.05	2.80	3.87	1.40	4.77
VI	von „ 12.01 bis 15.—	15.—	6.20	2.80	4.20	1.40	5.60
VII	von „ 15.01 bis 18.—	18.—	7.55	2.80	5.03	1.40	6.43
VIII	von „ 18.01 bis 21.—	21.—	8.80	2.80	5.87	1.40	7.27
IX	von „ 21.01 bis 24.—	24.—	10.10	2.80	6.73	1.40	8.13
X	von „ 24.01 bis 27.—	27.—	11.35	2.80	7.57	1.40	8.97
XI	von „ 27.01 oder mehr Gehelinge ohne Entgelt sind 2/3 der 1. Stufe zu entrichten, somit . . .	30.—	12.60	2.80	8.40	1.40	9.80
				1.15	—	—	—

Neuenbürg, den 29. August 1921. **Vorsitzender des Vorstands:** Die Kassenverwaltung: Eugen Seeger. **Dobernek.**

Von ruhigen Leuten wird für sofort oder 1. April eine freundliche

2 Zimmer-Wohnung mit sämtlichem Zubehör, sowie Gas u. Elektr. zu mieten eventl. zu tauschen gesucht. Schriftl. Angebote unter W. R. S. 4560 an die Exp. ds. Blattes.

Papiergeld-Täschchen

mit Inhalt abhanden gekommen. Der Inhaber wird gebeten, dasselbe gegen die gesetzliche Belohnung auf dem Fundbüro abzugeben.

Preiswerte Futter-Artikel

Welschkorn ganz und gerissen
Welschkorn-Mehl
Gersten-Futtermehl
Weizenkleie
Futterhirse
Bruchreis



LIEDERKRANZ

Mittwoch abend punkt 8 Uhr **Gesangs-Probe** im Lokal wozu sämtl. Sänger dringend bittet der Vorstand.

Turn-Verein Wildbad.

Dienstag u. Freitag jeweils abends 8 Uhr

Turnstunde

Sämtliche aktiven Mitglieder unter 22 Jahren sind verpflichtet, an dieser Turnstunde teilzunehmen. Der Turnwart.

Nach Frankfurt a. M. ein Hausmädchen und Köchin mit guten Empfehlungen per sofort oder später gesucht.

Schott, Frankfurt a. M. Sternstraße 19. Eventl. vorzustellen bis Mittwoch abend od. Donnerstag früh in Villa Bägner, Königs-Karlstraße.

Suche n. Duisburg (Rheinland) ein braves zuverlässiges

Mädchen

für Küche und Haushalt Frau Elshorst

3. St. Malermstr. Luz., Bsp.

Handtache

Sonntag nachm. verloren. Abzugeben gegen hohe Belohnung Uhlandstr. 53 II.